

den musikspezifischen Differenzierungen der Übereinstimmung (Einklang, Konsonanz, Melodieintervall). Nr. 6 ist eigentlich mit Nr. 10 identisch; tatsächlich würde ich aber den ersten der zwei Belege unter 5 ziehen, den zweiten unter 9 („fere consonabit“ ersetzt beim Halbton das „resonabit“ bei den übrigen Intervallen, daher ist mit „consonare“ wohl der fast erreichte Einklang gemeint).

Für den Umgang mit lateinischen musiktheoretischen Texten wird das Lexikon sicherlich zum unentbehrlichen Hilfsmittel werden. Bis man „consonantia“ mit „symphonia“ vergleichen kann, wird noch einige Zeit verstreichen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Grundlagenforschung ungestört weitergeführt werden kann.

(Mai 2008) Andreas Pfisterer

*GALLUS DRESSLER: Præcepta musicæ poëticae. New Critical Text, Translation, Annotations, and Indices by Robert FORGÁCS. Urbana – Chicago: University of Illinois Press 2007. VIII, 228 S., Nbsp. (Studies in the History of Music Theory and Literature. Band 3.)*

Dresslers Traktat, von dem es bis vor Kurzem nur eine Edition von Bernhard Engelke (1914/15) gab, ist in den letzten Jahren verstärkt ins Interesse der Musikwissenschaft gerückt. Hatte Jessie Ann Owens in ihrem 1997 erschienenen Buch *Composers at Work. The Craft of Musical Composition 1450–1600* noch eine dringend nötige Neuedition und Übersetzung angemahnt, so liegen mittlerweile zwei Neuauflagen vor: neben der hier anzuzeigenden von Robert Forgács mit englischer Übersetzung eine Edition von Olivier Trachier und Simonne Chevalier mit einer Übertragung ins Französische (Paris und Tours 2001). Forgács' Ausgabe ist doppelseitig angelegt: links der lateinische Text mit den Notenbeispielen in diplomatischer Umschrift, rechts die Übersetzung mit Beispielen in Übertragung (moderne Schlüssel, aber originale Notenwerte). Der kritische Apparat ist dem lateinischen Text zugeordnet, Nachweise zitiert Texte bzw. erwähnter Musikstücke, sonstige Kommentare, Literaturangaben etc. stehen unter der Übersetzung. Forgács folgt damit den Prinzipien der Reihe *Greek and Latin Music Theory* (herausgegeben von Thomas Mathiesen, der auch die *Studies in the History of Music Theory and Literature*

betreut, in deren Rahmen der vorliegende Text erschienen ist).

Der Edition geht eine umfangreiche Einleitung voraus: Der biographische Abriss basiert auf den Arbeiten Engelkes und Trachiers. Es folgt eine Abhandlung zu Aufbau, Inhalt und den Vorlagen von Dresslers Text, schließlich wird die Handschrift detailliert untersucht, was zu wesentlichen neuen Erkenntnissen etwa zu den Schreibern führt.

Schon die Ausgabe von Trachier und Chevalier stellt einen erheblichen Fortschritt gegenüber derjenigen von Engelke dar. Es existiert nur eine handschriftliche Quelle, die dem Editor aufgrund ihrer schweren Lesbarkeit (vgl. die Faksimiles im Abschnitt *The Manuscript* S. 36 ff.) Probleme bereitet; dazu kommt die Fehlerhaftigkeit insbesondere der von der Hand des ersten Schreibers stammenden Notenbeispiele (S. 38/39). Forgács zufolge waren vier Schreiber beteiligt (S. 37). Engelke und Trachier hatten im Wesentlichen zwei Schreiber angenommen und Dresslers Beitrag gering eingeschätzt, während Forgács den Autor als den dritten der vier Schreiber bezeichnet (S. 40) sowie seine Tätigkeit präzise definiert. Trachier und Chevalier haben vom Text und von den Notenbeispielen einige bei Engelke als unleserlich gekennzeichnete Stellen entziffert und Fehllesungen Engelkes verbessert. Forgács selbst nimmt gegenüber Trachier und Chevalier weitere Korrekturen und Ergänzungen vor; dazu gibt er eine Synopse problematischer und in den diversen Editionen unterschiedlich gelesener Stellen (S. 53–58).

Zukünftig wird bei der Beschäftigung mit Dressler Forgács' Neuedition heranzuziehen sein, da sie sicherlich den besten Text des Traktats gibt und die Synopse abweichend edierter Stellen einen Vergleich der existierenden Ausgaben ermöglicht. Bei der Problematik der Quelle wäre freilich ein Faksimile als Anhang ideal gewesen.

(Februar 2008)

Bernhold Schmid

*THEODOR DUMITRESCU: John Dygon's „Proportiones practicabiles secundum Gaffurium“ (Practical proportions according to Gaffurius). New Critical Text, Translation, Annotations, and Indices. Urbana-Chicago: University of Illinois Press 2006. XI, 194 S., Nbsp. (Studies in the History of Music Theory and Literature. Band 2.)*

Als zweiten Band innerhalb der von Thomas J. Mathiesen herausgegebenen *Studies in the History of Music Theory and Literature* legt Theodor Dumitrescu jetzt die erste kritische Edition und Übersetzung zweier bisher kaum bekannter musiktheoretischer Traktate von John Dygon vor. Dygon war Mönch des Benediktiner-Klosters St. Augustine in Canterbury, dem er zuletzt bis zu dessen Auflösung 1538 durch Heinrich VIII. als Prior vorstand. Zwei Traktate, die sich mit der Notation von Proportionen innerhalb der Mensuralnotation und ihrer praktischen Anwendung befassen und mit guten Argumenten dem genannten John Dygon zugeschrieben werden können, sind in einer Handschrift überliefert, die sich heute unter der Signatur GB-Ctc O.3.38 im Trinity College in Cambridge befindet.

Wie Dumitrescu in seiner äußerst detaillierten und kenntnisreichen Einführung zu der eigentlichen Edition darlegt, stellt der erste und längere der beiden Traktate eine Lesung des vierten Buches von Gaffurius' *Practica musica* im Lichte englischer Musiktheorie und mit besonderer Berücksichtigung der Musikpraxis dar. Er bietet somit einen Einblick in bisher wenig bekannte spezielle Fragestellungen englischer Musiktheorie des frühen 16. Jahrhunderts und zeigt gleichzeitig, wie Entwicklungen auf dem Kontinent auf diese einwirkten. Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang also die Passagen, die Dygon, obwohl er sich dem Aufbau von Gaffurius' Werk eng anschließt, gegenüber seiner Vorlage weglässt oder umarbeitet, so z. B. bis auf zwei alle Musikbeispiele bei Gaffurius, die er durch eigene ersetzt, und interessanterweise jeden Hinweis auf Gaffurius oder einen Titel des Traktats. Die englischen Sonderentwicklungen, die hierbei zutage treten (so etwa die Lehre von den *inductiones proportionum*), verstärken sich noch im zweiten Traktat, der im Wesentlichen eine Kurzfassung des ersten darstellt und eine recht eigenwillige und singuläre Notation der Proportionen mithilfe umfunktionierter Mensurzeichen anstelle von Zahlen präsentiert. Weder in der späteren Musiktheorie noch in praktischen Quellen scheint denn auch dieses besondere System Dygons aufgegriffen worden zu sein.

Trotzdem eröffnen die beiden Texte nicht zuletzt einen faszinierenden Einblick in das so-

zio-kulturelle Milieu, in dem solche Fragen diskutiert wurden. Dumitrescu gelingt es, die Signatur am Ende des ersten Traktats gegenüber früheren Vorschlägen neu und überzeugend mit „Q[uo]d Joannes Dygonus M[od]o Vuylborns“ aufzulösen, und damit die Autorschaft Dygons, der sich nach der Auflösung seines Klosters John Wylbore nannte, stärker als bisher zu sichern. Damit lässt sich die Entstehung der Texte auch besser in Dygons Biographie eingliedern, der zumindest einen Bachelor in Music der Universität Oxford innehatte und zu weiteren Studien auch auf dem Kontinent weilte und nach den Argumenten Dumitrescus die Traktate um 1510 in Oxford verfasst haben dürfte, während die Kopie in Cambridge um 1540 zu datieren ist.

Dumitrescu bietet mit seiner minutiösen Einführung in die Materie, die mit bewundernswerter Akribie die Komplexität der Proportionenlehre bis ins Detail verfolgt und das musikgeschichtliche Umfeld des Autors beleuchtet, der genauen Beschreibung der Handschrift und dem eigentlichen kritischen Text samt synoptisch gegenüber gestellter englischer Übersetzung und kritischem Apparat eine hervorragende Edition (Frucht seiner Oxforder Dissertation *Anglo-Continental Musical Relations c. 1485–1530*, die unter dem Titel *The Early Tudor Court and International Musical Relations* erscheinen wird). Dabei bleiben Lesbarkeit und Verständnis vor allem durch zahlreiche Übersichtstabellen zum Notationssystem sowie durch die eng am Original sich orientierenden Transkriptionen der Notenbeispiele immer gewahrt, und Dumitrescus Argumentationsgang wirkt stets nachvollziehbar. Ein Anhang mit Transkriptionen der wenigen erhaltenen Motetten-Fragmente aus der Feder Dygons, Quellen-Faksimiles sowie verschiedene Register runden diese interessante Arbeit ab und erleichtern ihren Zugang.

(Januar 2008)

Stefan Morent

WERNER BRAUN: *Über den traurigen und fröhlichen Gesang. Reformierte Tonsatzbeobachtungen im Musiktraktat I 4° 288 der Stadtbibliothek Leipzig (um 1600)*. Hildesheim u. a.: Georg Olms Verlag 2007. I. Teil: Edition und Kommentar. XI, 155 S., Nbsp.; II. Teil: Faksimile. 24 S.